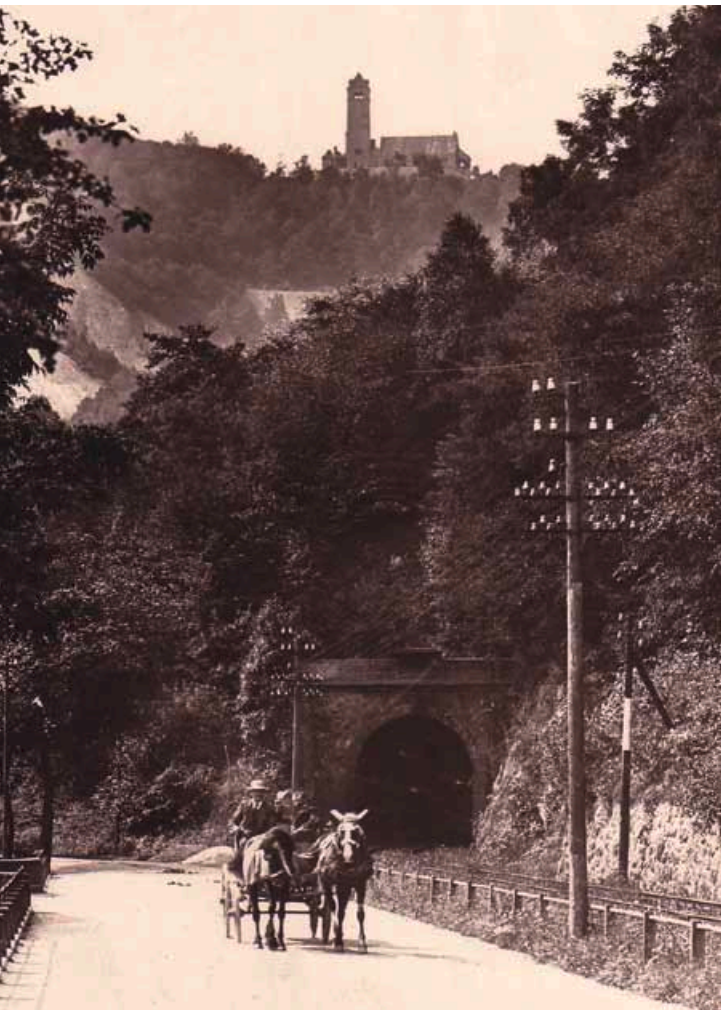


1914 - 2014

100 Jahre Stromversorgung Weinheim: eine Zeitreise

Stadtwerke Weinheim

1914 -1932

Anfang des 20. Jahrhunderts ist Strom ein kostbares und rares Gut und für den Durchschnittshaushalt kaum erschwinglich.

SEITEN 04 – 07

1933 -1954

Der zweite Weltkrieg hinterlässt seine Spuren. Für den wirtschaftlichen Wiederaufbau wird Energie benötigt.

SEITEN 08 – 11

1955 -1980

Zum sogenannten Wirtschaftswunder tragen auch die Stadtwerke mit ihren Investitionen in das Stromnetz der Zukunft bei.

SEITEN 12 – 15

1981 -2006

Erneuerbare Energien rücken als Alternative zur konventionellen Erzeugung immer mehr in den Blickpunkt.

SEITEN 16 – 19

2007 - ...

Die Energiewende stellt eine neue Herausforderung dar. Die Stadtwerke machen sich fit für die Zukunft.

SEITEN 20 – 23

„Auch in den kommenden Jahren werden wir alle möglichen Maßnahmen ergreifen, um die Energiewende weiter voranzubringen."

Peter Krämer, Geschäftsführer der Stadtwerke Weinheim

Vorwort

Wer hätte vor 100 Jahren wohl vermutet, dass Strom einmal in jedem Haushalt zur Verfügung stehen würde? Spannend ist auch, dass wir seit nahezu 100 Jahren Strom aus Wasserkraft erzeugen. Damit nutzen wir eine erneuerbare Energie aus regionalen Quellen schon lange bevor diese in die aktuelle Diskussion geriet.

Der drohende Klimawandel ist die größte Herausforderung der Menschheit und der Schutz des Klimas die wichtigste Aufgabe, die heute zu bewältigen ist. Daher haben wir unseren Fokus auf Maßnahmen gelegt, mit denen die Energieeffizienz gesteigert werden kann und die größtmögliche CO_2-Einsparung erreicht wird.

Wir setzen auf den Ausbau von Nah- und Fernwärme, die effiziente Nutzung von Biogasanlagen, Energiesparberatung und Ökoprodukte. Zu den Projekten, die dazu beitragen, dauerhaft Treibhausgase zu vermeiden, zählt beispielsweise unser klimaneutrales neues Produkt KlimaGas, bei dessen Bezug die entstehenden CO_2-Emissionen andernorts wieder ausgeglichen werden. Auch mit Erdgas- und Elektroautos kann jeder Einzelne zum Klimaschutz beitragen.

Wir werden uns auch in Zukunft nicht auf dem bereits Erreichten ausruhen und weiterhin gute Ansprechpartner vor Ort sein. Denn Kundennähe ist bei uns nicht nur eine Worthülse, wir leben sie.

Ihr
Peter Krämer

IMPRESSUM *Jubiläumsbroschüre der Stadtwerke Weinheim, Breitwieserweg 5, 69469 Weinheim, Telefon: 06201/106-135, verantwortlich: Otto Bräunlein.*
Verlag: trurnit Stuttgart GmbH, Curiestraße 5, 70563 Stuttgart, Redaktion: Anette Christ, Telefon: 0711/253590-0
Bilder: Titel: Stadtarchiv Weinheim (Bild Elektrische – Stadtarchiv Weinheim, Sammlung Hans Stumpf), Stadtwerke Weinheim, Walter Fuchs; Seiten 2/3: Stadtwerke Weinheim, Stefan Freund, Blaz Kure/thinkstock; Seiten 4/5: Busch-Jaeger, Walter Fuchs; Seiten 6/7: Walter Fuchs, Stadtarchiv Weinheim, Museum für Energiegeschichte, TV-yesterday; Seiten 8/9: Busch-Jaeger, Stadtwerke Weinheim, Dubaj/Wikipedia, dpa Picture-Alliance/German Railroads Office, Walter Fuchs; Seiten 10/11: Stadtarchiv Weinheim (Bilder der Elektrischen und des Dampfzugs – Stadtarchiv Weinheim, Sammlung Hans Stumpf), Stadtwerke Weinheim, GarysFRP/istock; Seiten 12/13: Busch-Jaeger, Heinz-Juergen Goettert/dpa, Miele, dpa Picture-Alliance/perschfoto, SZ Photo/Heike Riemer; Seiten 14/15: Stadtwerke Weinheim, marelapaso/istockphoto; Seiten 16/17: Berker, Stadtwerke Weinheim, Thomas Rauch; Seiten 18/19: Stadtwerke Weinheim, Jan Kobel; Seiten 20/21: Busch-Jaeger, Stadtwerke Weinheim, Landis + Gyr/www.pro-smart-metering.de; Seiten 22/23: Stadtwerke Weinheim, Landis + Gyr/www.pro-smart-metering.de; Seite 24: Stadtwerke Weinheim.

GRUSSWORT HEINER BERNHARD

Wir haben Grund zu feiern, denn vor 100 Jahren brach mit der Stromversorgung eine neue Ära in Weinheim und der Region an. Die Stadtwerke Weinheim können auf eine spannende und erfolgreiche Zeit zurückblicken, an der wir Sie mit dieser Jubiläumsbroschüre teilhaben lassen. Als Partner für Stadt, Kunden und die Menschen in unserer Region haben sich die Stadtwerke längst vom reinen Versorger zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen entwickelt, das sich den jeweiligen Herausforderungen stets stellte und diesen Weg kontinuierlich weiter beschreiten wird.

Die Stadtwerke richten ihre Firmenpolitik an den Bedürfnissen der Stadt und der Region aus. Die Weiterentwicklung der Heimat und das Wohlergehen der hier lebenden Menschen liegen ihnen besonders am Herzen. So sind die Stadtwerke ein sicherer und zuverlässiger Energieversorger mit besonderem Augenmerk auf ökologische Erzeugung. Sie sind Trinkwasserversorger für etliche Kommunen und betreiben den öffentlichen Nahverkehr sowie Bäder der Stadt Weinheim. Darüber hinaus investieren sie kontinuierlich in die Infrastruktur für Strom, Gas, Wärme und Wasser. Somit tragen auch die Stadtwerke dazu bei, die Lebensqualität in unserer schönen Stadt konstant hoch zu halten. Ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor ist die Wertschöpfung. Damit diese in der Heimat bleibt, beauftragen die Stadtwerke Weinheim bevorzugt hier ansässige Firmen.

Heute sind die Stadtwerke Weinheim ein wichtiger Arbeitgeber und hervorragender Ausbildungsbetrieb. Um die immer anspruchsvoller werdenden Aufgaben eines modernen Energieversorgungsunternehmens bewältigen zu können, wird auf qualifizierte Mitarbeiter großen Wert gelegt. Durch kontinuierliche Weiterbildung, Teamförderung und Stressabbau wird jeder Mitarbeiter gefördert. Bei der Wahl der Nachwuchskräfte spielt neben dem notwendigen Fachwissen auch die soziale Kompetenz eine große Rolle. So packen beispielsweise alle Auszubildenden beim Freiwilligentag mit an. Somit profitieren die Menschen in unserer Region nicht nur von den direkten und indirekten Arbeits- und Ausbildungsplätzen, sondern auch vom ehrenamtlichen Engagement der Mitarbeiter. Und die Stadtwerke selbst unterstützen darüber hinaus soziale, kulturelle und sportliche Projekte.

Bemerkenswert sind die zahlreichen Klimaschutz-Maßnahmen der Stadtwerke, die bereits erfolgten und fortgeführt werden. Mit kompetenter Beratung zeigen die Mitarbeiter allen Interessierten gute Wege auf, um die Energieeffizienz zu steigern, den Energieverbrauch zu senken und den Ausstoß an Kohlendioxid zu reduzieren. Um diese Beratung auch den Menschen zu ermöglichen, die außerhalb von Weinheim leben oder nicht mobil sind, haben sie sich etwas Besonderes ausgedacht: ein rollendes Servicebüro. Der zum Kundenzentrum umgebaute VW-Bus wird künftig regelmäßig nach Hemsbach kommen – weitere Anlaufstellen sind geplant. Mit diesem erweiterten Serviceangebot zeigen die Stadtwerke ebenfalls, wie wichtig ihnen die Menschen in der Region sind.

Ihr
Heiner Bernhard

„Die Stadtwerke tragen erheblich zu der hohen Lebensqualität in unserer Region bei."

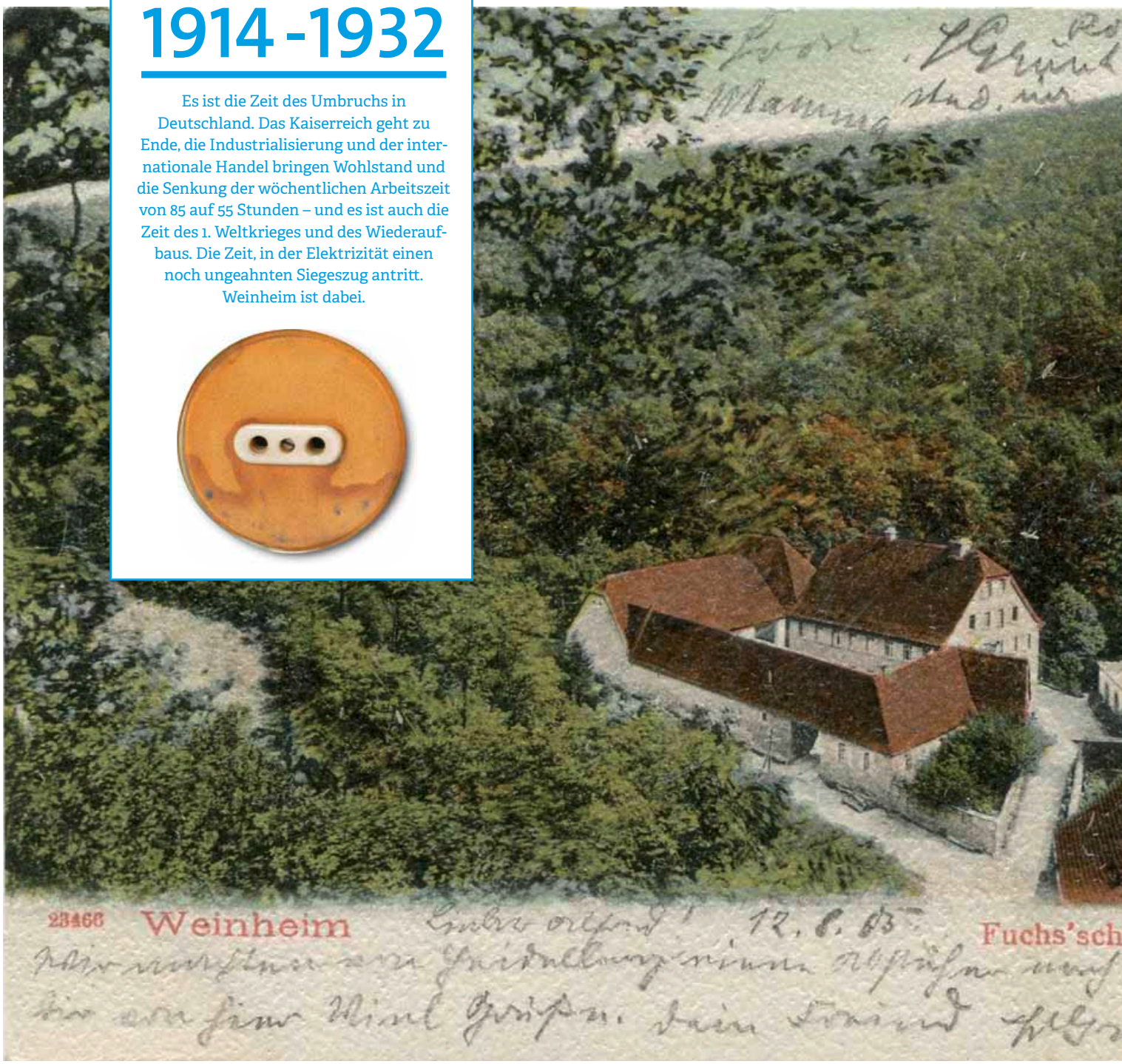
Heiner Bernhard, Oberbürgermeister der Stadt Weinheim und Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Weinheim

1914 - 2014

Wir feiern Jubiläum: 100 Jahre Stromversorgung in Weinheim und Region

1914 - 1932

Es ist die Zeit des Umbruchs in Deutschland. Das Kaiserreich geht zu Ende, die Industrialisierung und der internationale Handel bringen Wohlstand und die Senkung der wöchentlichen Arbeitszeit von 85 auf 55 Stunden – und es ist auch die Zeit des 1. Weltkrieges und des Wiederaufbaus. Die Zeit, in der Elektrizität einen noch ungeahnten Siegeszug antritt. Weinheim ist dabei.



1893 *Mit Wasserkraft wird in der Fuchs'sche Mühle erstmals Strom produziert.*

1911 *Auf der Birkenauer Talstraße errichten die städtischen Gas- und Wasserwerke eine elektrische Straßenbeleuchtung, wofür die Fuchs'sche Mühle Strom liefert.*

1893 *Auf der Weltausstellung in Chicago wird die erste elektrische Küche vorgestellt – der Start ins elektrische Zeitalter im Haushalt.*

Die Wasserkraft der Weschnitz nutzt die Fuchs'schen Mühle Ende des 19. Jahrhunderts erstmals zur Stromproduktion.

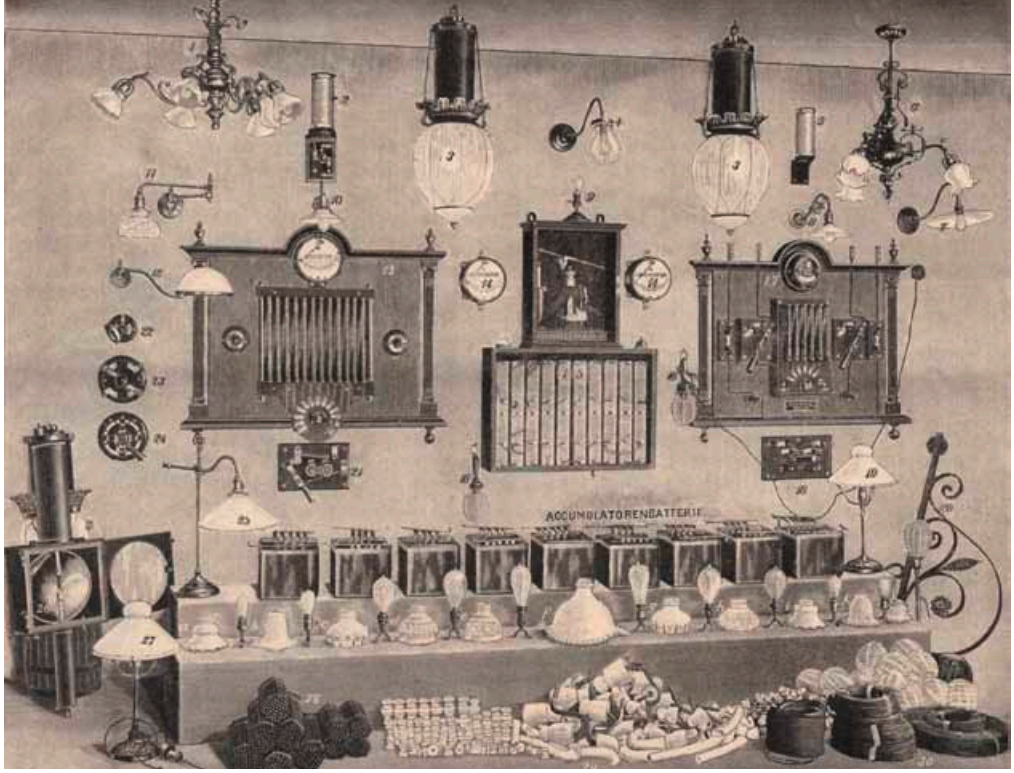
Aufbruch in eine neue Ära

ANFANG DES 20. JAHRHUNDERTS steht die Gesellschaft in Deutschland vor gewaltigen Umbrüchen. Der erste Weltkrieg beginnt, Technik revolutioniert Industrie und Privathaushalte – auch in Weinheim. Strom spielt dabei eine maßgebliche Rolle.

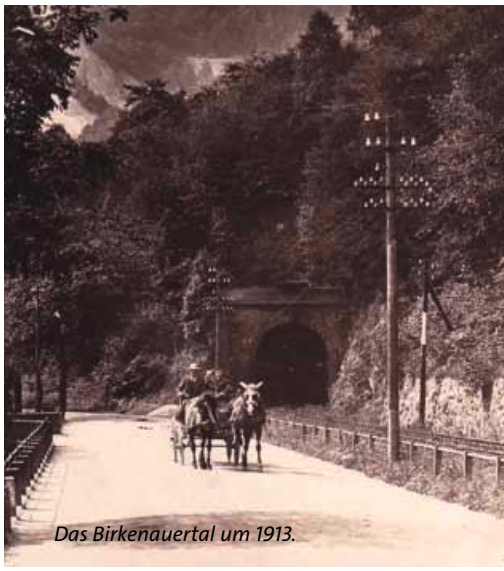
DIE UNSICHTBARE KRAFT

1881 findet in Paris die erste internationale Elektrizitätsausstellung statt. Das ist für den Schweizer Friedrich Wilhelm Schindler offenbar im wörtlichen Sinne der elektrisierende Funke, sich in ein aufregendes Abenteuer zu stürzen: Er tüftelt an elektrischen Kochapparaten und stellt zwölf Jahre später auf der Columbus-Weltausstellung in Chicago die erste elektrische Küche der Welt vor. Damals sind Töpfe, Kannen oder Pfannen noch jeweils einzeln mit einem Kabel an den Strom angeschlossen. Es soll noch einige Jahrzehnte dauern, bis elektrische Geräte Standard im Haushalt werden. Denn Anfang des 20. Jahrhunderts ist Strom noch ein rares Gut. In Haushalten ist diese Energiequelle noch seltener anzutreffen als im Handwerk und in der Industrie. In den privaten Haushalten wird der Strom vorrangig zur Beleuchtung genutzt. Die Frage, wie Strom, diese unsichtbare Kraft, quantitativ gemessen werden kann, beschäftigt den englischen Physiker und Chemiker Michael Faraday bereits im 19. Jahrhundert. Sein Ansatz, Strom über die chemische Wirkung zu messen, ist die Basis zur Entwicklung von Stromzählern.

1914 *Die Gemeinde entscheidet sich für einen Stromliefervertrag mit der Oberrheinischen-Eisenbahn-Gesellschaft Mannheim statt für ein eigenes Kraftwerk.*



Es werde Licht! Strom löste Anfang des neuen Jahrhunderts im Haushalt die Petroleumlampen ab. Auf den Straßen dominierten noch Gaslaternen.



Das Birkenauertal um 1913.

Kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges ist Weinheim eine lebendige Stadt mit rund 14.300 Einwohnern. Pferdewagen prägen das Straßenbild, Gaslaternen erhellen am Abend die öffentlichen Straßen. Im Alltag der Bürger spielt Elektrizität noch kaum eine Rolle. Das liegt nicht nur an der mageren Auswahl elektrischer Geräte, sondern auch am Geld. Sowohl die Geräte sind teuer als auch der Strom. Noch kostet eine Kilowattstunde rund 40 bis 60 Pfennige. Das entspricht dem durchschnittlichen Stundenlohn eines Facharbeiters. Strom wird deshalb mit Bedacht genutzt. Haushalte verbrauchen in dieser Zeit durchschnittlich nur 55 Kilowattstunden pro Jahr. Doch es zeichnet sich bereits ab, dass Elektrizität eine immer größere Rolle spielen wird, denn für Gewerbe und Industrie ist diese Energie eine treibende Kraft für den Aufschwung. Bereits 1893 startet Georg Michael Fuchs in der Fuchs'schen Mühle mit der Stromerzeugung für den Eigenbedarf. Rund zwanzig Jahre später liefert die Wasserkraft der Mühle die Energie, um die Straße nach Weinheim elektrisch zu beleuchten, sodass die Gasthausbesucher der Mühle problemlos wieder nach Hause finden.

ENTWICKLUNG GEHT VORAN

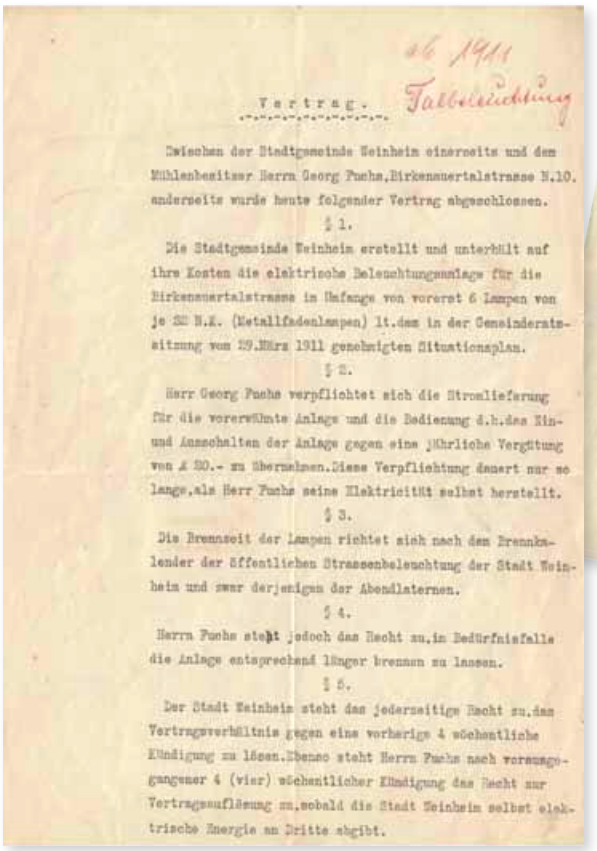
Den Stadtvätern Weinheims ist bewusst, dass Elektrizität für die Entwicklung der Stadt unabdingbar ist. 1912 erwägen sie daher, gemeinsam mit umliegenden Gemeinden ein eigenes Kraftwerk zu errichten. Zeitgleich steht die Ausweitung der Straßenbahn an.

STROM VON DER OEG

Die Oberrheinische-Eisenbahn-Gesellschaft-Mannheim, kurz OEG, bindet Weinheim an das Netz an und der Gemeinderat einigt sich mit der OEG auf einen Stromliefervertrag. Der Auftrag im Wert von 225.000 Reichsmark für Verteilungsanlagen und für einen 5.000-Volt-Kabelring wird erteilt. Natürlich ist diese Entscheidung auch Thema in der Weinheimer Tageszeitung vom 22. Mai 1914. „Durch die von der OEG im Vertrag erreichten vorteilhaften Strompreise und den infolge der jetzigen Konjunktur günstigen Liefervertrag ... ist es der Gemeindeverwaltung möglich gemacht, den Abnehmern

1915 *Strom fließt! Von insgesamt 463.251 Kilowattstunden gehen 63.823 Kilowattstunden an Privathaushalte.*

1925 *Das erste regulierbare Bügeleisen mit einer Leistung von 600 Watt kommt auf den Markt.*



Vertrag.

Zwischen der Stadtgemeinde Weinheim einerseits und dem Mühlenbesitzer Herrn Georg Fuchs, Birkenauertalstrasse N.10. anderseits wurde heute folgender Vertrag abgeschlossen.

§ 1.

Die Stadtgemeinde Weinheim erstellt und unterhält auf ihre Kosten die elektrische Beleuchtungsanlage für die Birkenauertalstrasse im Umfange von vorerst 6 Lampen von je 32 N.K. (Metallfadenlampen) lt.dem in der Gemeinderatssitzung vom 29.März 1911 genehmigten Situationsplan.

§ 2.

Herr Georg Fuchs verpflichtet sich die Stromlieferung für die vorerwähnte Anlage und die Bedienung d.h.das Ein- und Ausschalten der Anlage gegen eine jährliche Vergütung von ℳ 30.- zu übernehmen. Diese Verpflichtung dauert nur so lange, als Herr Fuchs seine Elektricität selbst herstellt.

§ 3.

Die Brennzeit der Lampen richtet sich nach dem Brennkalender der öffentlichen Strassenbeleuchtung der Stadt Weinheim und zwar derjenigen der Abendlaternen.

§ 4.

Herrn Fuchs steht jedoch das Recht zu, im Bedürfnisfalle die Anlage entsprechend länger brennen zu lassen.

§ 5.

Der Stadt Weinheim steht das jederseitige Recht zu, dem Vertragsverhältnis gegen eine vorherige 4 wöchentliche Kündigung zu lösen. Ebenso steht Herrn Fuchs nach vorausgegangener 4 (vier) wöchentlicher Kündigung das Recht zur Vertragsauflösung zu, sobald die Stadt Weinheim selbst elektrische Energie an Dritte abgibt.

Mühlenbesitzer Georg Fuchs schließt 1911 mit der Stadt Weinheim den ersten Stromliefervertrag.

besonders für den Anfang verhältnismäßig niedrige Preise für den Strombezug zu bieten.“ In Reichsmark und Pfennig ausgedrückt, bedeutet dies 40 Pfennige pro Kilowattstunde für Beleuchtungszwecke und 12 Pfennige für Koch- und Heizzwecke. Gleichzeitig berichtet die Ausgabe, dass die Schienen für die Gleislegung heute eingetroffen seien. „Es wird also der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo zwischen Mannheim und Weinheim der erste elektrische Straßenbahnwagen verkehrt.“

RASANTER ANSTIEG

Jetzt geht die Entwicklung rasch voran. Noch während des ersten Weltkrieges liegt der Stromverbrauch in Weinheim bei 463.251 Kilowattstunden, davon nutzen Privathaushalte lediglich rund 63.000 Kilowattstunden.
Elf Jahre später – 1926 – hat sich die Stromabgabe auf 1,7 Millionen Kilowattstunden nahezu vervierfacht. Umliegende Gemeinden wie der Weiler Nächstenbach werden ins Netz eingebunden.

ALLTAG IM HAUSHALT

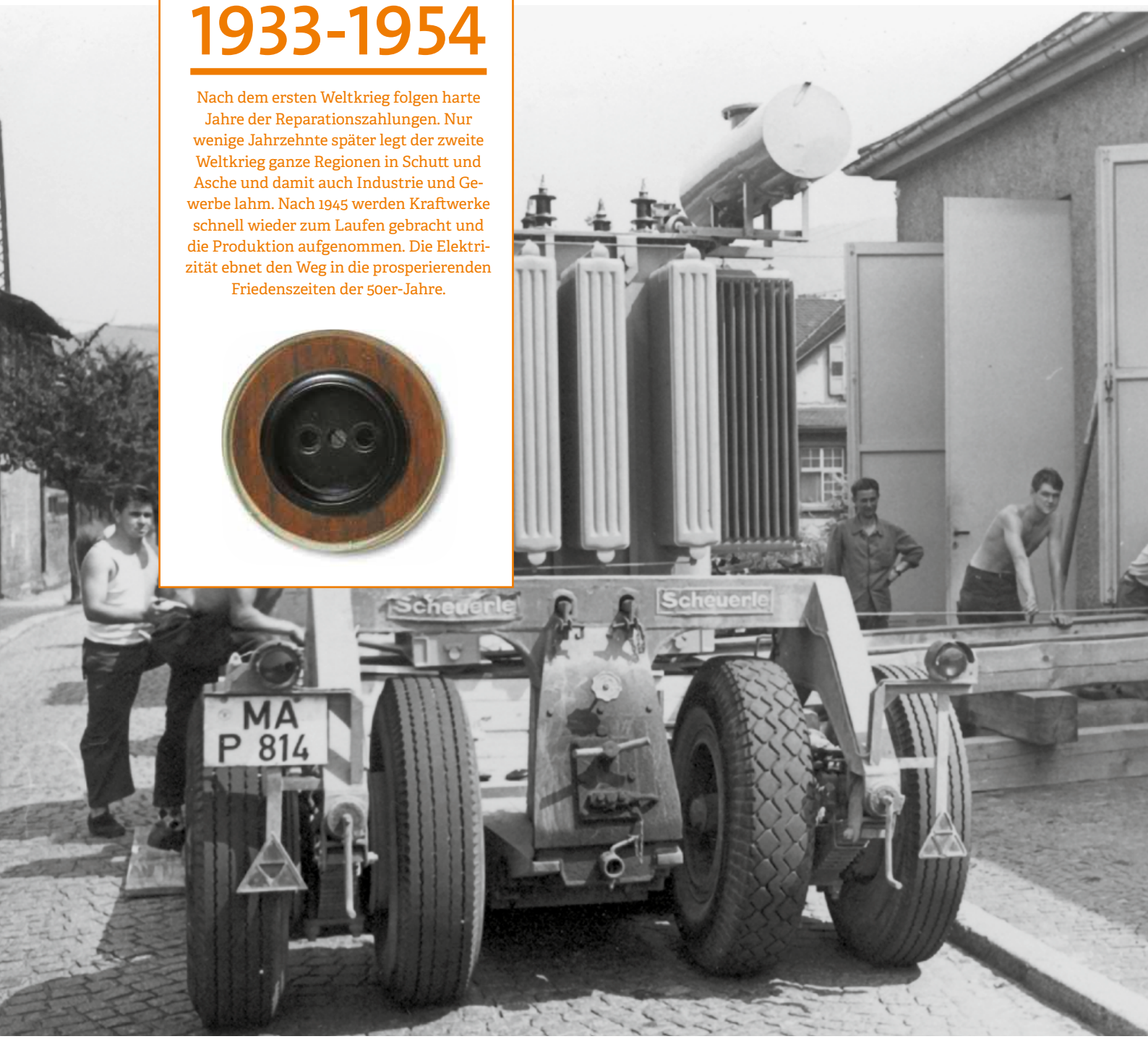
Anfang des 20. Jahrhunderts ist der Haushalt noch ein gefährlicher Arbeitsplatz mit vielfältigen Verletzungsgefahren. Gewaschen wird mit der Hand in Töpfen mit kochendem Wasser, Bügeleisen werden mit heißer Kohle gefüllt. Verbrennungen sind dabei keine Seltenheit. Zwar gibt es nun die ersten elektrischen Töpfe sowie eine Maschine, in die heißes Wasser eingegossen wird und die dann die Wäsche selbsttätig in Bewegung bringt und somit den kräftezehrenden Part des Wäschewaschens übernimmt. Doch Strom ist sehr teuer und nur für wenige Haushalte erschwinglich – da ist es meist billiger, ein Dienstmädchen zu bezahlen. Erst in den 30er-Jahren nimmt die Auswahl an Geräten deutlich zu. Erstmals gibt es einen Herd im heutigen Sinne mit mehreren Kochplatten und Bratröhre in einem Gerät.

1926 *Das Stromnetz wird zügig ausgebaut. Der Weiler Nächstenbach wird angeschlossen. Der Stromverbrauch in Haushalt und Gewerbe steigt auf 1,7 Millionen Kilowattstunden/Jahr.*

1930 *Der erste Elektroherd mit Kochplatten wird vorgestellt.*

1933-1954

Nach dem ersten Weltkrieg folgen harte Jahre der Reparationszahlungen. Nur wenige Jahrzehnte später legt der zweite Weltkrieg ganze Regionen in Schutt und Asche und damit auch Industrie und Gewerbe lahm. Nach 1945 werden Kraftwerke schnell wieder zum Laufen gebracht und die Produktion aufgenommen. Die Elektrizität ebnet den Weg in die prosperierenden Friedenszeiten der 50er-Jahre.



1933 *Mit dem „Volksempfänger“ kommt der Rundfunk in die Haushalte und – die Propaganda der Nationalsozialisten.*

1934 *Der Strombezug geht von der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft auf das Kraftwerk Rheinau über. Am 24. Oktober wird der Stromliefervertrag geschlossen.*

Der rasante Anstieg des Strombedarfs macht den Ausbau der Versorgungsanlagen notwendig – wie hier den Bau der Trafostation in der Werderstraße.

Aktive Jahre des Aufbaus

DIE WELTWIRTSCHAFTSKRISE beendet die goldenen Zwanzigerjahre. Der zweite Weltkrieg legt die Wirtschaft in Trümmer. Danach beginnt die Phase des Aufbaus. Ohne Energie geht dabei gar nichts. Diese wird sowohl im Gewerbe, für die Mobilität als auch in den Haushalten benötigt. Weinheim baut aus.

> WALTER FUCHS <
FÜHRT DIE STROMPRODUKTION IN DER FUCHS'SCHEN MÜHLE IN DER DRITTEN GENERATION WEITER

„Wasserkraft hat in Weinheim eine wesentliche Bedeutung. Sie war nicht nur Motor für das Gewerbe in den Mühlen entlang der Weschnitz, sondern trägt seit nahezu 100 Jahren naturverträglich und stabil auch zur elektrischen Versorgung der Bevölkerung bei."

1935 *Noch wird in der Fuchs'schen Mühle Gleichstrom erzeugt. Ein Umformer wandelt diesen in Wechselstrom um, sodass auch ein Radio betrieben werden kann.*

1938 *Der erste Volkswagen läuft vom Band – das bis heute meistverkaufte Automobil der Welt.*

1954 wird die Badenwerk AG Karlsruhe neuer Stromlieferant

In den 50er Jahren ermöglichte „die Elektrische" die bequeme Fahrt von Weinheim nach Mannheim und wieder zurück.

Die Stadt Weinheim ist im zweiten Weltkrieg wenig zerstört worden und vergleichsweise glimpflich davon gekommen. Jetzt gilt es, die Wirtschaft wiederzubeleben. Ein Energieträger fließt direkt vor den Toren Weinheims: die Weschnitz. Sechs Mühlen nutzen die Energie und arbeiten traditionell vor allem als Öl- oder Getreidemühlen. Das Sägewerk in der Fuchs'schen Mühle läuft auf Hochtouren, angetrieben vom selbst produzierten Strom. „Tatsächlich hat sich die Turbinentechnik wenig verändert, doch durch elektronische Komponenten lassen sich Anlagen heute effizienter fahren", erklärt der 73-jährige Mühlenbetreiber Walter Fuchs, der sich nach wir vor für die Wasserkraft engagiert. Nach dem Krieg ist die Hildebrand'sche Mühle wichtig, denn sie liefert Porphyr als Schotter für Bahngleise – und die Bahn ist im Rahmen des Wiederaufbaus sehr gefragt.

WASSERKRAFT

Seit dem Altertum wird Wasserkraft zur Erzeugung mechanischer Energie genutzt. Die Wirkungsgrade waren allerdings gering. In den Anfangszeiten der Elektrifizierung spielten Wasserkraftwerke die dominante Rolle. Auch heute sind beispielsweise Kraftwerke am Hochrhein im internationalen Stromverbundnetz von entscheidender Bedeutung. Pumpspeicherkraftwerke gehören zu den wenigen Energiespeichern, mit denen sich indirekt elektrische Energie im großen Maßstab mit gutem Wirkungsgrad speichern lässt. Global betrachtet ist Wasserkraft die bedeutendste erneuerbare Energiequelle. Sie hat in Deutschland einen stabilen Anteil von fünf Prozent an der gesamten Stromerzeugung. Anders als Solar- und Windenergie ist die Stromproduktion gut prognostizierbar und wenig kurzfristigen Schwankungen ausgesetzt. In Weinheim tragen die Mühlen mit ihrer Produktion auch heute noch mit rund fünf Prozent zum Gesamtstrombedarf bei.

MOBIL SEIN IST ALLES

Für die Entwicklung von Gewerbe und Industrie ist der Transport auf Schienen ein entscheidender Faktor. Auch für die Bevölkerung verändert sich der eigene Radius mit den neuen Mobilitätsmöglichkeiten.
Das Fahrrad ist in dieser Zeit das Synonym für Mobilität. Ein „NSU

1943 *Während der Kriegswirren weicht die Mannheimer Entbindungsstation in die Fuchs'sche Mühle aus – wegen der sicheren Stromversorgung.*

1945 *Ende des zweiten Weltkrieges ist die Stromabgabe auf sechs Millionen Kilowattstunden pro Jahr gestiegen.*

Der Dampfzug – hier aus dem Jahr 1952 – nahm Fahrgäste mit auf die Reise zu entfernteren Zielen.

Innovationen

Die Industrialisierung ist eine Hochzeit an Erfindungen und technischen Entwicklungen. Aber erst nach dem zweiten Weltkrieg setzen sich manche Ideen auf breiter Basis durch. Denn in den Haushalten gibt es vor allem durch die Jahre des Verzichts und des Wiederaufbaus ein Bedürfnis nach Komfort und Wohlstand. Zweifellos sind elektrische Geräte dafür ein Synonym. Die Glühlampe löst nun endgültig Petroleum- oder Gasleuchten ab. Die Technik des Rundfunks ist zwar noch vergleichsweise jung, verbreitet sich jedoch wie ein Lauffeuer, auch erste Telefonapparate sind vor allem in Ämtern im Einsatz.

Pfeil“ ist schon eine feine Sache. Ob es zur Arbeit geht, aufs Feld oder Einkäufe zu erledigen sind – ein Fahrrad ist die Antwort auf viele Lebensfragen.
In Weinheim hat man zudem die Möglichkeit, auch die „OEG“ zu nehmen, die sich elektrisch bis nach Mannheim schlängelt. In den Nachkriegsjahren war dieses Verkehrsmittel zunächst hochbegehrt. Doch mit der zunehmenden privaten Motorisierung war es nötig, nicht nur die Straßenbahnwaggons zu modernisieren, sondern auch das Streckennetz, um konkurrenzfähig zu sein.

BEGEHRTER STANDORT

Für viele Unternehmen sind die guten Transportmöglichkeiten ein Grund, sich hier niederzulassen oder hier zu bleiben, wie die international aktive Firma Freudenberg. Die innvovationsfreudige Gerberei entwickelt den „Simmerring“, der eine neue Ära in der Dichtungstechnik einläutet. Auch Vliesstoffe für die Textilindustrie und Vileda gehen auf die Weinheimer Entwickler zurück.

STROMBEDARF WÄCHST

Mit der gewerblichen Expansion wächst auch ganz deutlich der Strombedarf. 1945 liegt er bei sechs Millionen Kilowattstunden im Jahr. Nur fünf Jahre später hat sich der Stromverbrauch mit 13,25 Millionen Kilowattstunden pro Jahr.
Das bedeutet, dass für diese rasante Entwicklung die gesamten Versorgungsanlagen angepasst werden müssen. Die Gemeinde macht sich stark für

den Ausbau eines 20-kV-Mittelspannungsnetzes und die Errichtung zweier Umspannstationen am Breitwieserweg und in der Werderstraße. Nur vier Jahre später übernimmt die Badenwerk AG Karlsruhe die Stromlieferung und baut das 20-kV-Netz zur Schaltstation des Badenwerks aus. Von diesen Verbesserungen profitiert nicht nur das Gewerbe, sondern auch die Weinheimer Bevölkerung.

HILFREICH IM HAUSHALT

Denn Strom wird im modernenen Haushalt der Nachkriegszeit nicht mehr nur für die Beleuchtung eingesetzt, sondern zunehmend für die technischen Helfer im Reich der Hausfrau. Frauenzeitschriften bewerben in den 50er-Jahren handlich gewordene Staubsauger der Luxusklasse für stattliche 144 Deutsche Mark. Auch der Start ins Zeitalter der Unterhaltungselektronik hat begonnen: Rundfunk, Schallplattenspieler und erste Schwarz-Weiß-Fernsehapparate beleben den Alltag.

1950 *Der Ausbau des 20.000-Volt-Mittelspannungsnetzes wird begonnen. Der Stromverkauf steigt rapide auf 13,25 Millionen Kilowattstunden im Jahr, Versorgungsanlagen müssen ausgebaut*

1954 *Der Stromliefervertrag und das 20.000-Volt-Mittelspannungsnetz wird von der Badenwerk AG Karlsruhe übernommen.*

1955-1980

Das Kriegsende liegt zehn Jahre zurück. Wirtschaft und Bevölkerung blicken engagiert nach vorne. Diese Zeit geht als die Jahre des deutschen Wirtschaftswunders in die Geschichte ein. Das vergleichsweise wenig zerstörte Weinheim expandiert.

1961 *Umstellung der Verbraucherspannung von 127/220 auf 220/380 Volt. Damit verbunden ist der Tausch aller Glühlampen und Zähler sowie die Umstellung der Haushalte und Motoren.*

1957 *Staubsauger werden handlich und erschwinglich für die Masse.*

Fest die Zukunft im Blick

DIE SPUREN DES KRIEGES sind noch nicht beseitigt, doch die Bevölkerung ist eindeutig auf Zukunft eingestellt. Der wirtschaftliche Aufschwung ist unübersehbar. Voraussetzung dafür ist jede Menge Energie. Deutschland setzt auf Atomkraft, Weinheim baut am Stromnetz der Zukunft.

Ob Vespa oder Motorrad – das motorisierte Zweirad repräsentiert das Lebensgefühl der jungen Erwachsenen in den 50er-Jahren.

1964 *Das Mittelspannungsnetz wird auf 20.000 Volt umgestellt. Alle Trafostationen werden entsprechend auf die höhere Spannung umgebaut.*

1966 *Das erste deutsche Atomkraftwerk in Gundremmingen geht ans Netz.*

Zu den 50er- und 60er-Jahren gehören Schlager wie der Itzy Bitsy Teenie Weenie Honolulu Strandbikini ebenso dazu wie die Beatles, der VW-Käfer und der Traum vom eigenen Haus. Erdöl sprudelt und ist Energieträger für Industrie, Mobilität, Heizzwecke und die Petrochemie. Das leichte Heizöl kostet 1960 rund 11 Cent, 1 Liter Benzin für heutige Verhältnisse lediglich 25 bis 35 Cent, doch für die Bevölkerung ist dies erst mit dem Aufschwung des Arbeitsmarktes in den 60er-Jahren wirklich erschwinglich. Die Stundenlöhne steigen und ein Auto wird luxuriöser Standard einer Familie. Ob im Gewerbe oder in Privathaushalten, der Strombedarf wächst. Entsprechend sucht der Wirtschaftswunder-Standort Deutschland fieberhaft nach neuen Stromerzeugungsmöglichkeiten und testet 1961 in Kahl am Rhein das erste Versuchskernkraftwerk. 1966 geht Gundremmingen als erstes Kernkraftwerk in Deutschland ans Netz. Atomkraftwerke versprechen eine flexible Produktion, die einem wechselnden Bedarf leicht angepasst werden kann.

HAUSHALTE RÜSTEN AUF

Zwischen 1950 und 1970 verbreiten sich elektrische Haushaltshelfer schnell, sodass nahezu jeder Haushalt mit einem Elektroherd, Kühlschrank, Staubsauger und weiteren Geräten ausgestattet ist. Eine echte Arbeitserleichterung bringt die Waschmaschine: Der anstrengende Waschvorgang mit dampfendem Kessel, Waschbrett und mühevollem Auswringen ist endgültig Geschichte und elektrische, regelbare Bügeleisen machen die frische Wäsche im Nu wieder glatt. Für noch mehr Komfort sorgen Brotschneidemaschinen, Mixer, Toaster sowie Kaffeemaschinen. Damit aber schnellt der Stromverbrauch in den Haushalten in die Höhe. Lag er 1960 noch unter 1.000 Kilowattstunden pro Jahr, steigt er bis 1980 im Durchschnitt auf mehr als 3.600 Kilowattstunden. Parallel zu dieser Euphorie für moderne elektrische Technik muss die Energiewirtschaft sowohl quantitativ als auch strukturell mithalten. Tatsächlich ziehen sich die Auswirkungen des Disputs zwischen den Erfindern und Unternehmern Edison und Westinghouse um die Favorisierung von Gleichspannung oder

Schaltanlage im Breitwieserweg

Turmstation in der „Bauernsiedlung“ Weid

1976 *Der Ausbau des Mittelspannungsnetzes ist nahezu vollendet. In Weinheim wird im Breitwieserweg eine Schwerpunktstation mit ausfahrbaren Leistungsschaltern gebaut.*

1973 *Xerox Parc stellt der Weltöffentlichkeit ein kühlschrankgroßes Gerät vor – Vorläufer der späteren Personal Computer. Zwei Jahre später folgt der „Altair 8800“ im Bausatz für 397 Dollar, der in der technikaffinen Szene sehr beliebt ist.*

INNOVATION COMPUTER

Vom ersten Lochkartenrechner von IBM 1935 bis zum „Personal computer" vergehen nur rund drei Jahrzehnte. Doch auch Mitte der 60er-Jahre, als Deutschland und Europa für die neue Technik gewonnen werden sollen, sind diese Geräte noch nicht massentauglich. In den Anfangszeiten sind Computer schwer, groß und zielen in erster Linie auf die zentralisierte Datenverarbeitung. Die Geräte sind nur über Befehlszeilen zu steuern. Der PC soll sehr schnell nicht nur in der Wirtschaft eingesetzt werden, sondern privaten Anwendern ungeahnte Möglichkeiten bieten. Steve Jobbs setzt bereits Mitte der 70er-Jahre mit der grafisch geführten Benutzeroberfläche einen Meilenstein. Für die Energiewirtschaft bricht mit Computern das Zeitalter der digitalen Steuerung an.

Wechselspannung bis in die 50er-Jahre hinein. Die Gleichspannungsnetze verschwinden auch in Europa nach und nach.

220 VOLT KOMMEN

Weinheim stellt sich auf die Expansion ein. Ein erster großer Einschnitt ist 1961 die Umstellung der Verbraucherspannung von 127/220 Volt auf 220/380 Volt. Das zieht große Veränderungen nach sich: Nicht nur alle Haushalte, sondern natürlich auch alle Motoren müssen darauf eingestellt, Glühlampen und Zähler ausgewechselt werden. Auch die sich vor der Haustür befindliche Wasserkraft ist weiterhin gefragt. Die Fuchs'sche Mühle produziert bislang Gleichstrom. Jetzt passt sie sich an und stellt auf Wechselstrom um – Basis für den späteren Anschluss an die Stadtwerke.
Drei Jahre danach werden auch das Mittelspannungsnetz von 5.000 Volt auf 20.000 Volt Zug um Zug umgestellt und sämtliche Trafostationen auf die höhere Spannung umgerüstet. Der Stromverbrauch liegt 1964 bereits bei 25 Millionen Kilowattstunden im Jahr und klettert weiter nach oben. 1980 ist der Energieverbrauch um mehr als das Dreifache auf 87 Millionen Kilowattstunden gestiegen und ein Ende scheint nicht in Sicht.

Im Bau: Hier werden gerade 5-kV-Stromkabel neu verlegt.

DAS NETZ WÄCHST

Der wirtschaftliche Aufschwung verlangt Energie. Neben Kohlekraftwerken entstehen in Deutschland Atomkraftwerke, das Stromnetz wird massiv ausgebaut. 1970 umfasst das Hoch- und Höchstspannungsnetz rund 50.000 Kilometer. 1980 ist es auf über 75.000 Kilometer angewachsen.

1980

Der Stromverbrauch liegt im Gebiet der Stadtwerke Weinheim bei rund 87 Millionen Kilowattstunden/ Jahr. Die Planung für die Energieübernahme auf der 110-Kilovolt-Ebene beginnt.

1981-2006

Die Beherrschbarkeit der Atomenergie wird mit der Katastrophe von Tschernobyl in Frage gestellt und breit in der Gesellschaft diskutiert. Alternativen der Energiegewinnung rücken ins Blickfeld, argumentativ unterstützt durch „Die Grünen", die seit 1983 im Bundestag und im Gemeinderat der Stadt Weinheim vertreten sind. Weinheim startet ins Zeitalter der erneuerbaren Energien.

Die Netzleitstelle hat den Überblick. Sie ist heute auf dem neuesten Stand der Technik. Die Mitarbeiter steuern von hier aus das gesamte Netz und überwachen den Stromeinkauf.

1989 *Zur Erhöhung der Versorgungssicherheit wird ein zweiter 40-Megavoltampere (MVA)-Umspanner eingesetzt.*

1993 *Die Stadtwerke implementieren auf dem eigenen Dach die erste Fotovoltaikanlage mit 2,05 Kilowattpeak. Damit kann das erste Probe-Elektrofahrzeug im Fuhrpark geladen werden.*

1985 *Die Netzleitstelle im Breitwieserweg wird mit einem Netzleitsystem ausgerüstet. Damit kann das Stromnetz zentral überwacht und gesteuert werden.*

Im Zeichen des Umbruchs

BEREITS DIE ÖLKRISE in den 70er-Jahren sät erstmals Zweifel an der ungetrübten wirtschaftlichen Expansion und macht die Abhängigkeit vom Erdölmarkt deutlich spürbar. In der Gesellschaft erwacht Kritik an bislang kaum hinterfragter Technologie. Tschernobyl setzt eine Zäsur. Die Stadtwerke Weinheim denken um. Die Liberalisierung des Strommarktes stellt sie zudem vor weitere Herausforderungen und neue Möglichkeiten des Energieeinkaufs.

> EGON MENZEL <
AB 1983 GESTALTET DER GESCHÄFTSFÜHRER DIE GESCHICKE DER STADTWERKE WEINHEIM IN BEWEGTEN ZEITEN FÜR NAHEZU EIN VIERTELJAHRHUNDERT.

„Wir haben frühzeitig bereits in den 80er-Jahren in den Aufbau einer Netzleitwarte investiert und zunächst mit nur einem Rechner begonnen, der nicht nur überwachte, sondern beispielsweise auch den Einsatz von Blockheizkraftwerken steuerte. Heute hat die Netzleitwarte durch den Stromeinkauf über die Börse noch einen deutlich höheren Stellenwert.“

1995 *Die Stromnetze von Lützelsachsen und Sulzbach werden von der Badenwerk AG in das Stadtwerkenetz eingebunden.*

1998 *Einführung des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG). Strom wird in den Wettbewerb gestellt.*

Viele Gäste feierten gemeinsam mit den Stadtwerken Weinheim das 90-jährige Bestehen der Stromversorgung.

2004

Das 90-jährige Jubiläum der Stromversorgung Weinheim wird mit rund 2.000 Besuchern auf dem Betriebshof gefeiert.

Die 80er-Jahre sind die Zeiten der Umweltschutzbewegung. Atomenergie und Naturschutzfragen werden diskutiert. Die Suche nach umweltverträglichen Energieformen wird unter anderem von der neu gegründeten Partei „Die Grünen“ forciert, die ab 1983 im Bundestag und im Gemeinderat der Stadt Weinheim vertreten ist.
Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl verdeutlicht im April 1986 schlagartig, welche grenz- und generationenübergreifende Hypothek ein einzelnes, durch diese Technologie verursachtes Unglück hinterlässt. „Durch den Computereinsatz hatte sich auch die Messtechnik revolutioniert, sodass präzise Fakten auf dem Tisch lagen, die auch das Ausmaß deutlich machten“, erläutert Egon Menzel, der damalige Geschäftsführer der Stadtwerke Weinheim. „Die Bürger wurden mündiger und diskutierten mit.“ Infolge dieses neuen Bewusstseins kommen unter anderem die Grenzwerte von Luft, Trinkwasser, Baumaterialien und Lärm auf den Prüfstand und entsprechende Verordnungen verschärfen die Standards.

WENDEPUNKT

Tschernobyl unterstreicht die Notwendigkeit für neue umweltverträgliche Energieformen.
1990 ruft die Bundesregierung das 1.000-Dächerprogramm aus: Fotovoltaik wird gefördert und findet großen Anklang.
In nur einem Jahr wird eine Gesamtleistung von sechs Megawatt auf 2.500 Dächern montiert. Den Grundstein für eine basistaugliche erneuerbare Energiewirtschaft legt dann 1991 das Stromeinspeisungsgesetz.
Jeder, der erneuerbare Energien produziert, darf sie ins öffentliche Netz einspeisen. Eine Steigerung der Ausbeute ließ die technische Entwicklung kaum zu, doch die Anlagen werden in der Herstellung immer billiger.
Die Stadtwerke Weinheim überdenken in den 80er-Jahren die Energieversorgung und entwickeln ein Energiekonzept für Weinheim. Darin bekennen sie sich zur Erdgasversorgung, ergänzt durch Versorgungsinseln wie Blockheizkraftwerke (BHKW) im Seniorenheim, in Schulen oder einzelnen Wohngebieten

LIBERALISIERUNG DES STROMMARKTES

Die Neuregelung des Energiewirtschaftsrechtes aus dem Jahre 1998 verändert die Energiewirtschaft von Grund auf. Die Energieversorgung wird EU-weit auf dem Prinzip des Wettbewerbs aufgebaut. In Deutschland kann der Kunde erstmals bundesweit seinen Stromanbieter aussuchen. Energieversorger entwickeln in den kommenden Jahren eine Reihe unterschiedlicher Tarife, passend zum jeweiligen Konsumverhalten.

2000 *Start der Europäischen Strombörse EEX in Frankfurt.*

2001 *Im Rahmen der Beteiligung der EnBW an den Stadtwerken Weinheim werden die Stromnetze der Odenwaldortsteile und Hohensachsen übernommen.*

2002 *Die Höchstlast im Stromnetz beträgt 30.160 Kilowatt. Insgesamt werden 172 Millionen Kilowattstunden Strom an die Kunden abgegeben.*

Auch die Stadtwerke Weinheim haben eine eigene Fotovoltaikanlage auf dem Dach.

sowie zur Wasserkraft der Mühlen an der Weschnitz. Bis heute sind rund 30 Heizzentralen im Versorgungsgebiet aufgebaut. Zu Beginn der 80er-Jahre wird eine erste Fotovoltaikanlage mit geringer Leistung auf dem eigenen Dach installiert. „Wir haben damit unseren Bürgern gezeigt, dass die Technik funktioniert – und die Anlage läuft heute noch", betont der ehemalige Geschäftsführer. Parallel testen die Stadtwerke bundesweit erstmals den Einsatz eines Blockheizkraftwerks mit einem neu entwickelten Katalysator im örtlichen Hallenbad.

KAUF AN DER BÖRSE

Die Liberalisierung des Energiemarktes sorgt ab 1998 für bislang unbekannten Wettbewerb in der Energiebranche. Für viele Stadtwerke eine Frage des Überlebens. Die Stadtwerke Weinheim haben sich frühzeitig darauf eingestellt und organisieren sich um, es wird eine GmbH gegründet. Sie erweitern ihr Versorgungsgebiet, kooperieren mit der EnBW, die Stromnetze mit in die Allianz einbringen. Statt ursprünglich rund 29.000 Einwohner der Weinheimer Kernstadt versorgen die Stadtwerke gegen Ende des Jahrtausends rund 62.000 Bürger mit Strom. „Die gesamte Umstrukturierung haben wir nur so gut gemeistert, weil wir eine stabile Mannschaft hatten, die diese Veränderungen mitgetragen hat", lobt Egon Menzel die Mitarbeiter. Die Liberalisierung bringt auch die Chance des Stromeinkaufs am freien Markt, den die Stadtwerke nutzen.

ERNEUERBARE ENERGIEN

Erneuerbare Energien werden seit den 90er-Jahren in Deutschland gefördert. Wichtige Basis ist die Wasserkraft, die auf stabilem Niveau bis heute gleichbleibend mehr als 20 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr zur Energieversorgung beiträgt. Ab 1995 gewinnt Windkraft an Bedeutung und zwar in großem Stil als Onshore-Projekte an der Küste. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz verhilft der Fotovoltaik zur Jahrtausendwende zu einem ungeahnten Boom. Deutschland wächst im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts weltweit zum größten Fotovoltaikmarkt – mit Vorbildcharakter. Die Konkurrenz aus Fernost drückt die Preise und bringt den europäischen Markt deutlich durcheinander. Die größten Wachstumssteigerungen in den letzten zwölf Jahren erleben laut Bundesverband Erneuerbare Energien Wind-Onshore und zeitverzögert auch -Offshore, gefolgt von Biomasse.

Fotovoltaik spielt in der nachhaltigen Energiezukunft eine bedeutende Rolle.

2005 *Der Energieversorger EnBW überträgt die Stromversorgungsnetze von Hemsbach, Laudenbach, Ober-Laudenbach und Hüttenfeld auf die Stadtwerke Weinheim.*

2006 *Die Umgestaltung der Netzleitwarte wird nach vier Jahren abgeschlossen. Modernste EDV-Technik sorgt nun für mehr Sicherheit in der Versorgung. Die Regulierung der Netzentgelte nimmt Gestalt an.*

2007 - ...

Klima ist global. Deshalb setzen die Stadtwerke Weinheim klare Schwerpunkte in Sachen Nachhaltigkeit. Dazu gehören regionale Energiekonzepte, die Beteiligung an Pilotprojekten, die Förderung energieeffizienter Technik und natürlich die Unterstützung der Bürger auf dem Weg zu einer umweltfreundlichen, erneuerbaren Energieversorgung.

Die Stadtwerke Weinheim haben die nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung klar im Visier.

2009 *Die Bundesregierung setzt auf Elektromobilität und visiert bis 2020 eine Million Elektrofahrzeuge auf bundesdeutschen Straßen an.*

2007 *Wissen sichert Zukunft – über ein Ausbildungskonzept werden Mitarbeiter wie Bacherlorstudenten im Stadtwerk Weinheim systematisch für die kommenden Anforderungen ausgebildet.*

Prognose: nachhaltig + effizient

DIE WEICHEN sind auf erneuerbare Energien gestellt. Das Tempo der Energiewende zieht an. Und das ist gut so: Es geht darum, den drohenden Klimawandel abzuschwächen und die fossilen Vorräte zu strecken. Die Katastrophe von Fukushima zeigte, dass die Atomenergie diese Probleme nicht lösen kann. Weinheim setzt strategisch auf regionale Energiewende-Konzepte – und die Bürger sind dabei. Die Stadtwerke machen sich fit für die Zukunft.

> PETER KRÄMER <

DER GESCHÄFTSFÜHRER DER STADTWERKE WEINHEIM IST ÜBERZEUGT VON DER ENERGIEWENDE. ER HAT DIE WEICHEN FÜR EINE ERFOLGREICHE ENTWICKLUNG GESTELLT. STROM KOMMT EINE ZENTRALE ROLLE ZU.

„Energieeffizienz ist bislang noch zu wenig im Blick. Das wird sich in den nächsten Jahren ändern. Künftig gehören intelligente Waschmaschinen ebenso zu unserem Alltag wie steuerbare Heizungsanlagen. Ein Smartphone wird dann genügen, um die Haustechnik zu regulieren. Das ist nicht nur komfortabel, sondern hilft auch, den Energiebedarf zu minimieren und das Angebot von Strom und dessen Verbrauch besser aufeinander abzustimmen. Denn immer mehr Strom wird künftig von den Verbrauchern selbst erzeugt – vor allem über Fotovoltaikanlagen. Strom wird der Energieträger der Zukunft sein. Eine zentrale Herausforderung ist die Speicherung elektrischer Energie.“

2010 *Auf europäischer Ebene wird die Einführung von intelligenten Stromzählern – sogenannten Smart Metern – in Neubauten beschlossen.*

2010 *Das Neubaugebiet Lützelsachsen wird mit Biogas vom Bauernhof versorgt.*

Stadtwerke-Chef Peter Krämer und Erster Bürgermeister Dr. Torsten Fetzner freuen sich über die erste E-Bike-Ladestation in Weinheim. Weitere sollen folgen.

Wer durch Weinheims Straßen flaniert, sieht Jugendliche mit Kopfhörern, deren Kabel in einem iPod enden, in der OEG nutzen die Mitfahrer die Zeit und verschicken über ihr Handy Nachrichten und Bilder, während daheim der Fernseher Sendungen aufzeichnet, die Spülmaschine mit Zeitautomatik ihren Dienst versieht und die Wohnung dank steuerbarer Thermostate angenehm temperiert sein wird, wenn man nach Hause kommt. Die Zeiten sind komfortabel geworden und die Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft. Hauptakteur: Strom.

KOMFORT ZÄHLT

„Strom kommt aus der Steckdose." Mit diesem einfachen Satz war noch in den 90er-Jahren alles gesagt, was ein privater Verbraucher in der Regel über Strom wissen wollte. Heute fällt Strom in die private Verantwortung. Ein Haushalt kann über den Strombezug bestimmen, wie „sein" Strom produziert wird und nimmt mit der Nachfrage Einfluss auf Produktionsbedingungen. Strom ist nicht mehr gleich Strom und auch Ökostrom ist nicht gleich Ökostrom. Zeitgleich mit der Frage nach klimafreundlichen Energiequellen wird auch über Effizienz nachgedacht, nicht nur in energieintensiven Unternehmen, auch Privathaushalte kommen ins Grübeln. Erstmals rückt ins Bewusstsein, wie viel Energie ein Haushalt verbraucht, woher die Energie für die aufgerüsteten Multimediahaushalte kommt und wo Einsparungspotenziale liegen. „Das Thema Energieeffizienz gehört ganz klar zu unseren Zukunftsthemen", betont Peter Krämer, Geschäftsführer der Stadtwerke Weinheim. Bürger beginnen Verantwortung zu übernehmen und interessieren

E-MOBILITÄT

Mobilität ist im Umbruch. Die Suche nach Alternativen zu erdölbasierten Treibstoffen ist Anfang des Jahrtausends in Schwung gekommen. Die Bundesregierung setzt auf Elektroautos und hofft auf eine Million Fahrzeuge auf bundesdeutschen Straßen bis 2020. Die Reichweite des Akkus, die noch magere und uneinheitliche Infrastruktur sowie der Fahrzeugpreis sind unter anderem Hemmschuhe der massentauglichen Verbreitung. Dennoch kommt E-Mobilität voran: Elektrofahrräder gehören heute bereits ebenso zum Stadtbild wie elektrisch betriebene Straßenbahnen. Auch für Autokonzerne sind Elektrofahrzeuge inzwischen ein Wettbewerbsthema. Geschäftsführer Peter Krämer ist überzeugt: „Die Zukunft gehört der E-Mobilität." Die Stadtwerke Weinheim bauen deshalb in den nächsten Jahren die Infrastruktur dafür in ihrem Netzgebiet weiter aus.

2013 *Die erste E-Bike-Ladestation wird in Weinheim eingerichtet. Zum Fuhrpark der Stadtwerke Weinheim gehört jetzt ein E-Smart.*

2011 *Am 11. März führt die Reaktorkatastrophe von Fukushima zur Entscheidung: dem Ausstieg aus der Kernenergie in Deutschland.*

sich für nachhaltige Energiekonzepte in ihrer Region.

KOMPLEXE AUFGABEN

Die Stadtwerke Weinheim haben sich bereits im Jahr 2007 auf die veränderte Situation eingestellt und ihr Angebot zukunftsfähig gemacht. Was so einfach klingt, ist jedoch eine komplexe Aufgabe auch für die nächsten Jahre. Mit der Liberalisierung und der Entscheidung für die Energiewende steigen die staatlichen regulatorischen Eingriffe. Beispiele sind die Einführung der Stromsteuer, das Netzentgelt, die Umlagen aus dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz oder Offshore-Haftungsumlagen. Die schlagen sich in den Stromrechnungen der Verbraucher nieder. Für die Stadtwerke bedeutet dies zunächst einen hohen Verwaltungsaufwand und ergänzenden Beratungsservice für die Kunden.
Selbstverständlich ist für Peter Krämer jedoch, für Weinheimer Bürgerinnen und Bürger günstig und nachhaltig Energie einzukaufen. Diese bieten die Stadtwerke über ein gefächertes Tarifsystem an, das sich an den Verbrauchsgewohnheiten orientiert.
Die Stadtwerke nutzen dazu die Möglichkeiten des liberalisierten Marktes, bündeln über eine Kooperation mit den Stadtwerken Schwetzingen die Nachfrage und kaufen die Energie komplett über die Börse und zwar zu gleichen Preisen wie die großen Energieversorger, wie der Geschäftsführer betont. Dafür ist Know-how gefragt.

MIT SMART GRID VERNETZT FÜR DIE ZUKUNFT

Die Energiewende stellt vor allem die Netze vor neue Herausforderungen. Erneuerbare Energien wie Wind und Sonne liefern nur dann Energie, wenn die Sonne scheint oder der Wind weht und dann oftmals reichlich. Zu anderen Tagesabschnitten herrscht Flaute. Zudem wird jetzt auch von Privathaushalten an unterschiedlichen Stellen Strom ins Netz eingespeist. Diese Ströme zu koordinieren und immer bedarfsgerecht Energie zur Verfügung zu stellen, ist eine Herkulesaufgabe der kommenden Jahre. Basis für eine zudem effiziente Energieversorgung sollen intelligente Netze (Smart Grids) werden, die die Energieströme entsprechend steuern. Ein Element dabei sind sogenannte Smart Meter, die in Privathaushalten im Tagesverlauf den jeweiligen Verbrauch und die Produktion festhalten. Das unterstützt die minutengenaue Prognose des Bedarfs in regionalen Netzen. Haushalte erhalten auf diese Weise Transparenz über ihr eigenes Konsumverhalten und den Energiehunger ihrer Geräte und können selbst gezielt Einfluss nehmen.

„Wissen sichert Zukunft“, weiß Krämer, „deshalb haben wir seit 2007 ein umfassendes Aus- und Fortbildungskonzept nicht nur für Mitarbeiter, sondern beispielsweise auch für Bachelorstudenten, die systematisch für die künftigen Anforderungen der Energiewirtschaft ausgebildet werden.“ Dabei werden erneuerbare Energien eine bedeutende Rolle spielen. „Und dafür hat Peter Krämer schon frühzeitig die Weichen gestellt“, betont der Aufsichtsratsvorsitzende und Oberbürgermeister Heiner Bernhard.

PASSENDE KONZEPTE

Für mögliche Projekte der Zukunft sind bereits Windnutzungsflächen ausgewiesen, Dächer für Fotovoltaikanlagen ins Visier genommen und man behält die weitere Einbindung der Wasserkraft im Auge: regional wie überregional. Wichtig ist die Akzeptanz und Beteiligung der Bürger an Energiewendeprojekten. Voraussetzung dafür ist, dass Konzepte entwickelt werden, die für die jeweilige Region individuell maßgeschneidert sind. Beispiele erfolgreicher Projekte sind in Weinheim: Wärmecontractinganlagen, die Wärmezentrale mit Holzhackschnitzeln in Rippenweier, die Wärmeversorgung des Neubaugebiets Lützelsachsen Ebene auf Basis von Biogas, das Blockheizkraftwerk im Hallenbad „Hawei“ und die Wärmeanbindung im Technologiepark Freudenberg über deren Kraftwerk. Die Bürger sind aufgeschlossen für diesen Weg und bereit zu investieren. Das zeigen beispielsweise auch die mehreren Hundert Fotovoltaikanlagen in Weinheim, die schon jetzt Strom ins Netz einspeisen. Richtungsweisend ist auch der Einstieg in die Erzeugung von Windstrom, den die Stadtwerke Weinheim mit kommunalen Partnern über die KomKo Wind GmbH umgesetzt haben. Aufsichtsrat und Stadt begrüßen das konsequente Engagement für die Energiewende und den Klimaschutz.
Peter Krämer arbeitet bereits an den nächsten Themen der Zukunft: Energiespeicherung und intelligente Netzsteuerung. Gut ausgebaute, kommunikationsfähige Stromnetze werden für eine sichere Stromversorgung in der Zukunft immer wichtiger. Die Stadtwerke Weinheim nehmen die Herausforderung an und sorgen dafür, dass die Versorgung ihrer Kunden stets zuverlässig funktioniert.

2014

Der Ausbau der regenerativen, kommunalen Stromerzeugung ist beschlossen. Die Kommunale Kooperation KomKo Wind GmbH nimmt die Arbeit auf.

2013 *Der erste Bauabschnitt der Holzhackschnitzel-Heizzentrale Rippenweier wird in Angriff genommen.*

2014 *Freileitungen werden unter die Erde verlegt und erhöhen die Versorgungssicherheit.*

Danke!

Die gute Entwicklung der Stadtwerke verdanken wir mehreren Generationen, die jeweils in ihrer Zeit Weitblick bewiesen haben. Kontinuität und Engagement sind die Basis unserer Erfolgsgeschichte. Deshalb gilt unser Dank allen Aufsichtsratsmitgliedern, die sich in der Vergangenheit wie in der Gegenwart verantwortungsbewusst einsetzten und einsetzen, ebenso unseren Gesellschaftern.
Ein herzliches Dankeschön geht auch an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wesentlich zum Erfolg des Unternehmens beitragen. Nicht zuletzt bedanken wir uns bei unseren Kunden für ihre Treue. Uns ist bewusst, dass die Stadtwerke nur durch die Beteiligung aller ihren heutigen Stand erreichen konnten.

Stadtwerke
Weinheim

Breitwieserweg 5
69469 Weinheim
Telefon: 062 01 1 06-0
www.sww.de